

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wälder vor Verdun

Als die Heeresberichte im Jahre 1916 von Verdun sprachen, tauchten Monat für Monat die Namen von Wäldern auf: Raben-Wald, Caillette-Wald, Chapitre-Wald, Chénois-Wald, Sumin-Wald. Aber nur der Soldat, der in diesen Wäldern lag, hatte eine Vorstellung von ihrem Wesen. Einst, bevor die Schlacht begann, waren die Höhen des Kampfgebietes zum großen Teil mit dichten Waldungen bedeckt gewesen; sogar kleine Weinberge lagen hier und da an den Südhängen der Höhenzüge. Mit dem Tage des Kampfbeginns setzte rings um dieses Verdun eine alles umwühlende Zerstörungsarbeit der beiderseitigen Artillerien an dieser Landschaft ein. Qualm in dichten Schwaden von Abschüssen und Einschlägen wälzte sich schwerfällig durch die Stämme oder hing wie Nebel in langen Dunstzügen über den Wipfeln. Die Landschaft starb unter diesen heißen Giftwolken, mit Krachen und Bersten fielen Äste und Bäume. Tag für Tag und Nacht für Nacht durch Wochen und Monate holzte der Explosionstod in den Wäldern herum, fällte splitternd die Stämme, segte prasselnd die Äste herab und ließ schließlich nur noch die stärksten Stangen stehen, so daß die Gerippe der Wälder sichtbar wurden. Aber weiter ging die unheimliche Arbeit: Die Stämme wurden entrindet, starben ab, wurden bleich, und ihre Bruchstellen zerfaserten. Trichter lag neben Trichter, die Höhen waren kahl und ohne Gras, Strauch und Baum. Nur hier und da ragte noch ein zerfekter Stamm steil in die trostlose Einöde. Und die Namen, die einst Wälder bedeuteten, wurden Ortsbezeichnungen der Heeresberichte.